Unter weißen Segeln
Mit der Star Flyer zu den Leeward Islands

Nicht nur die Einreiseformalitäten nach St. Maarten, sondern auch die Hürden, auf das Schiff zu kommen, alles dem Corona-Virus geschuldet, trübten anfangs schon unsere Freude auf diesen Karibik-Urlaub, der etwas besonderes werden sollte... wir hatten eine einwöchige Kreuzfahrt auf einem Segelschiff gebucht.

Doch als wir dann nach fast 10-stündigem Flug auf der spektakulären Landebahn des Princess Juliana International Airports auf St. Maarten bei strahlendem Sonnenschein umgeben von türkisblauem Wasser landeten, stellte sich die Urlaubsstimmung ganz schnell ein.

Nach einer Woche Aufenthalt auf der Insel, die zwischen Frankreich und den Niederlanden aufgeteilt ist, fuhren wir samstags voller Erwartungen mit dem Taxi, bei strömendem Regen, zum Hafen. Das Wetter irritierte uns schon, denn wenn man an Karibik denkt, dann meist nur mit blauem Himmel, Sonnenschein, weißen Stränden und türkisblauem Wasser. Aber die kommende Woche sollte uns eine andere Seite aufzeigen.

Um auf das Schiff zu gelangen, auch hier strenge Regeln, negativer PCR-Test, Maskenpflicht, Fieber messen und Händedesinfektion.

Und dann lag sie vor uns - der Viermast-Clipper, die Star Flyer.

Uns erwartete eine großzügig gestaltete Kabine, ein gemütlicher Speisesaal, eine Bar mit einem weißen Flügel sowie zwei Außenpools und jede Menge Liegen an den Außendecks.

Cheers - mit einem Carribbean Blue stoßen wir auf unser Segel-abenteuer an!

Kurz vor 22 Uhr wurden die Segel gesetzt und mit dem Lied "Conquest of Paradise" haben wir den Hafen von St. Maarten verlassen. Gänsehaut-Feeling!

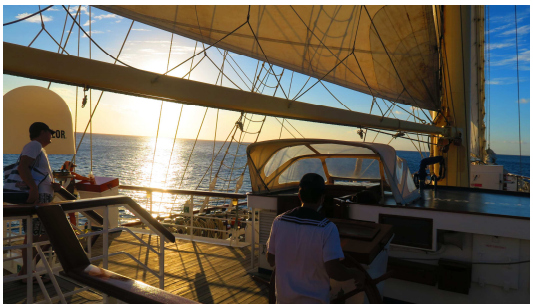
Bereits in der ersten Nacht Windstärke 6, Seestärke 8, die See war rauh und das Auf und Ab der Wellen und das seitliche Rollen raubte uns den Schlaf. Wir hatten alle Mühe, nicht aus dem Bett zu kullern. Gott sei Dank, gab es die darauffolgenden Tage ein Gitter ans Bett.

Gegen 12 Uhr ankerten wir vor der kleinen Insel Nevis, die Christoph Kolumbus auf seiner zweiten Reise entdeckte und zu dem Inselstaat St. Kitts gehört. Mit dem Tenderboot zum Strand, zwei Liegen mit Sonnenschirm gemietet, im Meer gebadet, doch dann holte uns der Regenschauer ein und wir spülten unseren Frust mit einem Rum-Punsch an der Strandbar runter.

Bedrohlich die aufziehenden Regenwolken beim Sonnenuntergang und die zweite Nacht mit stürmischer See lag vor uns.

Bis Dominica am anderen Morgen segelten wir gemeinsam mit unserem Schwesterschiff der Royal Clipper.

Wir durften dann auch mal mitanpacken beim Segelsetzen.



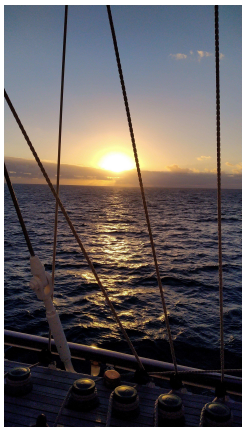
Auf Dominica waren Corona-bedingt keine individuellen Ausflüge möglich und so genossen wir das Sonnendeck sowie eine herrlich entspannende Thai-Massage.

Nach dem Besuch der Insel St. Kitts ging es am anderen Tag nach Barbuda, eine sehr flache Insel, die aus Korallenkalk entstand. Viele kleine rosafarbene Muscheln findet man an den kilometerweiten Sandstränden. Man nennt sie auch das Gold von Barbuda.

Eine wunderschöne Insel ist Antigua, die nur 40 km südlich von Barbuda liegt. Die 365 Strände sollen sehr schön sein, uns hat der eine in der Nähe von English Harbour auch sehr gut gefallen. Karibikflair wie aus den Fernsehserien Traumhotel oder Traumschiff kam mit einem Barbecue am Strand auf. Was will man mehr?

St. Barth, die Insel der Schönen und Superreichen am anderen Tag, reizte uns nicht, da auch die Behörden zu erhöhter Vorsicht geraten haben wegen steigender Corona-Zahlen. Wir genossen die Sonne unter dem Sonnensegel an Deck, stillten unseren kleinen Hunger bei einem asiatischen Lunch-Buffet und, wie jeden Abend, schmeckte der Cocktail beim Segelsetzen.

Und schon heißt es wieder Koffer packen, nach einer stürmischen Nacht erreichten wir am anderen Tag wieder St. Maarten.



Eine Reise der besonderen Art geht zu Ende, es war ein Erlebnis, das wir nicht missen möchten, auch wenn das Wetter nicht unbedingt für die Karibik sprach, aber zum Segeln einfach perfekt - und in diesem Urlaub war ja auch der Weg das Ziel.